

«Ein positives Spitalerlebnis steht im Vordergrund»

Musik- und Kunsttherapeutin Brida Lang gibt der Büwo einen Einblick in ihre Therapiestunden im Kantonsspital Graubünden.

■ Michèle Albertin

Treffpunkt Kinderklinik im Kantonsspital Graubünden: Jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag ist die Kunsttherapeutin Brida Lang für die kleinen Patienten im Spital unterwegs. «Es ist wichtig, dass die Kinder ein positives Erlebnis im Spital haben und die Therapiestunden Freude bereiten», beschreibt die Therapeutin die Ziele ihrer Tätigkeit. Die Patienten können sich musikalisch und gestalterisch betätigen und dabei

ihre Ressourcen entdecken, was sich positiv auf den Genesungsprozess auswirkt.

Ein Angebot für die Kinder- und Frauenklinik

Die Musik- und Kunsttherapie steht hauptsächlich den Patienten der Kinderklinik zur Verfügung. Dieselben Therapieeinheiten werden seit einem Jahr auch in der Frauenklinik Fontana angeboten – für Patientinnen, die wegen einer Risikoschwangerschaft län-

ger hospitalisiert werden müssen. Diese sowie ihre ungeborenen Babys können vom musikalischen und gestalterischen Angebot ebenfalls profitieren.

Es braucht keine spezielle Indikation für die Therapie, sie steht allen zur Verfügung. In Absprache mit dem Behandlungsteam oder auf Wunsch werden die Patienten für die Therapien ausgewählt und Prioritäten gesetzt. Entscheidend für einen Besuch sind häufig Diagnosen, Befindlichkeiten oder Themen, die gerade anstehen. Bei Langzeitpatienten sind mehrere Besuchseinheiten möglich, oder es können beispielsweise bei schwerkranken Kindern auch enge Begleitungen von Patienten und Angehörigen angeboten werden. In diesen Situationen ist der Austausch mit Ärzten, Pflegenden und anderen Therapeuten unabdingbar. Bei Kurzzeitpatienten ist es möglich, dass Besuche spontan und einmalig stattfinden.

Sitzungen werden den Patienten angepasst

So unterschiedlich die Patienten sind, so anders gestalten sich auch die Sitzungen. Flexibilität ist bei der Arbeit unabdingbar. Brida Lang muss sich immer neu auf die aktuellen Situationen der Patienten einstellen und die Befindlichkeit gut wahrnehmen können. «Ich weiss nie genau, welche Patienten mich wie erwarten», beschreibt Brida Lang ihren spannenden Berufsalltag.

Am Besuchstag der Büwo stehen zuerst die etwas älteren Kinder auf dem Programm. Ein zwölfjähriger Junge wird zur Malstunde eingeladen, die er gerne und motiviert in Anspruch nimmt. Glücklicherweise ist der Jugendliche schon auf dem Weg zur Besserung und sieht die Therapiestunde als willkommene Abwechslung zum Spitalalltag. Brida Lang findet mit ihrer offenen und vertrauensvollen Art einen guten Zugang zu ihrem Schützling und bespricht mit ihm Thema und Ziel der Stunde. Nach kurzen Absprachen zu Material, Bildgrösse und Farben macht sich der junge Patient selbständig an die Arbeit. Hie und da erhält er kleine Anregungen und Brida Lang unterhält sich mit ihm über seinen Bezug zum Malen. Eifrig gestaltet er sein Bild mit sicheren Pinselstrichen – und hält bereits kurze Zeit später freudig ein farbenfrohes Bild in den Händen. «Ich überlasse es den Patienten, was sie mit ihren Werken machen, und es freut mich, wenn sie eine schöne Erinnerung mit nach Hause nehmen», so die Therapeutin.

Es ist eine intuitive Entscheidung

Später besuchen wir die Kinderintensivstation, auf welcher die Therapiestunden nicht



Brida Lang summt für ihre Schützlinge Melodien.

Bilder Michèle Albertin

weniger gefragt sind – die Pflegenden warten bereits mit ihren Aufträgen auf die Therapeutin. Die Früh- und Neugeborenen



Für die Kunsttherapie steht den Patienten viel Material zur Verfügung.

unterstützt und begleitet Brida Lang mit Tönen und Klängen. Dafür stehen ihr die eigene Stimme und ein grosses Repertoire an verschiedenen Klanginstrumenten zur Verfügung. «Ich entscheide vorwiegend intuitiv, wie ich mit den Neugeborenen arbeite und wie viel Musik sie vertragen», erzählt Brida Lang.

Nach der Begrüssung summt sie für die Patienten eine Melodie und wartet deren Wirkung ab. Anschliessend kommen die Babys in den Genuss verschiedener Klänge. Die Reaktionen auf die Töne sind unterschiedlich; die Klänge scheinen aber bei allen wohlige Gefühle hervorzurufen. Lächelnd, schlafend, regend oder einfach beobachtend lauschen die Kinder den Aktivitäten der Therapeutin. Für Brida Lang ist auch in diesen Situationen die vorgängige Absprache mit dem Behandlungsteam wichtig. «Wenn ich die Themen der Kinder kenne, kann ich meine Therapieeinheiten danach ausrichten.» Das Musikangebot kann beruhigen, aber auch stimulieren, es kann Fähigkeiten stärken oder die Patienten Neues entdecken lassen.

Das Angebot gibt es seit einigen Jahren im Kantonsspital Graubünden. Brida Lang sieht darin wertvolles Potenzial, und die Therapieform ist noch ausbaufähig. Die Therapie wird mittels Spenden finanziert, beschreibt die Therapeutin die finanziellen Grundlagen, damit ist der verfügbare Rahmen vorgegeben. Dennoch hat die Therapeutin Visionen für die Zukunft und meint abschliessend: «Ich wünsche mir, dass dieses

Angebot künftig noch weiteren Patientengruppen zur Verfügung gestellt werden kann.»



Das Malen bietet Ablenkung und fördert die Ressourcen.

■ INFOBOX

Die Kunsttherapie im Kantonsspital Graubünden wird durch die Stiftung Art-Therapie ermöglicht, welche Stiftungsgelder dafür einsetzt. In der Frauenklinik Fontana leistet die Boner-Stiftung einen wichtigen Beitrag. Daneben unterstützen weitere Spendengelder von Institutionen oder Privatpersonen das Kantonsspital, um das Angebot aufrechtzuerhalten.

www.arttherapie.org

KUNST, MUSIK UND KLÄNGE ALS THERAPIEFORM



Die Kunsttherapeutin ist in ihrem Alltag mit vielen Patienten der Kinder- und Frauenklinik in Kontakt.



Mit verschiedenen Klängen werden die Neugeborenen bereichert.



Musik und Klänge unterstützen den Genesungsprozess.